

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Postzeitungspreisliste Nro. 1753.

Druck und Verlag von G. Müller-Bochum, Johannerstr. Nro. 22.

Verantwortlich für die Redaktion: Otto Hue-Essen.

Anzeigen... Kosten die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Jahresbericht,

erstattet vom

Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

(Schluß.)

Der Stand unseres Verbandes.

Als am 17. August 1895 die Essener Geschworenen unsere alte Schröder und Meyer, die Leiter unseres Verbandes, angeführter Zuchthausstrafe verurteilten, da jubelte die Inter-

1895 war der „alte Verband“ („alt“, obgleich er heute erst ihre lebt!) durch Verfolgung der Gegner und den Gleichmütigen reuend thätig in der Auflösung begriffen; nur in Nieder-

Wie ist es heute? Unsere Verbandszeitung („Deutsche Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“) erscheint in einer Auflage von 23000. Der Verkauf steigt von Woche zu Woche. Aus-

Wir werden einige Einnahmeposten von 1897/98 mitteilen. Unsere Reize in der angeführten Abrechnung und in Klammern O-

Ein Verbandsmitglied nahmen wir im letzten Jahr ein 34 318,74 M. (3,87); dazu kommen noch 1525,40 Delegationsbeiträge. Für

Man hat uns das Leben wahrhaftig nicht verüßt. Wenn nicht gegenannten „Christen“ auf uns losließen, dann sorgten die

Wir empfinden dies als ein offenes Unrecht und bitten fortgesetzt gegen diese Auslegung des Vereinsgesetzes. Viel

in Auflösungen der Versammlungen, Abtreiben der Säle durch

ein Jemand meint, unser Verband existiere nicht in dem

Preußen-Deutschland ist, wo sich auch alles das oben geschilderte

Was die Polizei nicht kann, das besorgen elliche „Christen.“

Rechnen wir noch hinzu die fortgesetzten persönlichen Beschimpfungen

Um den Höhepunkt der gegen uns geführten Verfolgung zu

Die Affäre Thiemann hat uns noch vorsichtiger wie früher ge-

Was hat uns die Hege geschadet? Persönliche Verger haben

Betrachten wir uns auch noch kurz die Thätigkeit der Verbands-

Das Bureaupersonal besteht aus dem Geschäftsführer und

Für die Agitation ist eine Summe von 3276,15 Mark aus-

reich Sachsen) zusammen 178 000 Blätter! — Versammlungen fanden

Hervorragend war der Verband thätig auf dem Gebiete des

Falsch wäre es aber, anzunehmen, der Vorstand habe dies

Ein Wort noch über unsere Presse, der besten Waffe im

Die Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ hat im

Schluß.

Damit wollen wir schließen. Das noch zu sagen ist, geschieht

Auf zur neuen Arbeit im neuen Jahr! Glückauf zum herrlichen



Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Abonnementspreis für Bergleute 40 Bfg. pro Monat; 1,20 M. pro Quartal frei ins Haus.

Postzeitungspreislifte Nro. 1758. Druck und Verlag von H. Müller-Bochum, Johannerstr. Nro. 22.

Anzeigen kosten die fünfgepaltene Pettzelle oder deren Raum 20 Bfg. Bei 6maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Jahresbericht.

erstattet vom Vorstand des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

(Schluß.)

Der Stand unseres Verbandes.

Als am 17. August 1895 die Ehre der Gewerkschaften unsere Freunde Schröder und Meyer, die Leiter unseres Verbandes, zu langjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, da jubelte die Unternehmerrasse laut über den „Schlag“, der den „sozialdemokratischen Verband“ vernichten würde.

1895 war der „alte Verband“ („alt“, obgleich er heute erst 6 Jahre lebt!) durch Verfolgung der Gegner und den Gleichmuth der Freunde thatsächlich in der Auflösung begriffen; nur in Nieder-schlesien hielten die braven Kameraden die Organisation unerschütterlich hoch.

Wie ist es heute? Unsere Verbandszeitung („Deutsche Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“) erscheint in einer Auflage von 23000! Der Leserpreis steigt von Woche zu Woche.

1895 legten wir auf der Generalversammlung den Delegirten die Abrechnung vor, die ein Defizit von 964 M. aufwies. In der Abrechnung vor, die ein Defizit von 964 M. aufwies.

Man hat uns das Leben wahrhaftig nicht verüßt. Wenn nicht die sogenannten „Christen“ auf uns losließen, dann sorgten die Behörden dafür, daß wir nicht überflüssig fett ansehten.

An Aufstellungen der Versammlungen, Abtreiben der Säle durch Einschleichen, ja Bedrohen der Wirthe, an Verhängung der erbitterten Schanzsperrre, hat es die Polizei nicht fehlen lassen.

Wenn jemand meint, unser Verband existire nicht in dem „alten“ Deutschland, sondern vielleicht in Rußland, dann versichern wir nachdrücklich, daß unser Sitz in Bochum, also in

Preußen-Deutschland ist, wo sich auch alles das oben geschilderte zutrug. Gemiß, es bringt das Blut in Wallung, aber wir sind bald daran gewöhnt, wir rechnen mit Behörden und Unternehmern als unsere Feinde.

Was die Polizei nicht kann, das besorgen eifrige „Christen.“ August Brust hat uns den Saal des Herrn Klompchen-Homburg baburgh abgetrieben, daß er den Wirth mit dem Doytrott drohte.

Rechnen wir noch hinzu die fortgesetzten persönlichen Beschimpfungen und Beschimpfungen, die von der „christlichen“ Presse den alten Verbändlern angethan, ziehen wir ebenfalls in Betracht die intensive Agitation, die in den Kirchen, im Beichtstuhl, in den „reichstreuen“ und „christlichen“ Vereinen gegen den „sozialdemokratischen Verband“ getrieben, dann wird jeder zugeben, daß wir nicht auf Kosten gebettet.

Um den Höhepunkt der gegen uns geführten Verfolgung zu markiren, sind wir leider genöthigt, den Namen Thiemann zu nennen. Der Mann schlich sich unter der Maske eines ehrlichen Menschen in unsere Reihen, erwarb sich das Vertrauen weiter Kameradenkreise, erhielt Anstellung auf dem Verbandsbureau und betrog uns in der schändlichsten Weise.

Die Affaire Thiemann hat uns noch vorsichtiger wie früher gemacht; so ohne weiteres wird heute kein Bureaubeamter angestellt, wie es bei dem Genannten der Fall war.

Was hat uns die Pöbe gekostet? Persönlichen Kerger haben die leitenden Personen genug darum gehabt, da auf sie zunächst alles einströmte, aber unser Verband spritz ruhig weiter.

Das Bureau personal besteht aus dem Geschäftsführer und dem Expedienten. Die Arbeit häuften sich aber derart, daß im letzten Drittel des Jahres eine Hilfsperson angestellt werden mußte.

Für die Agitation ist eine Summe von 3276,15 M. aufgegeben. Diese Summe setzt sich zusammen aus Aufwendungen für Referenzen, Annoncen, Handzettel, Plakate, längere Agitationstouren (Niederschlesien, Böhmen, Meißelwitz, Weister) und Baarzuschüssen an geeignete Personen, die zur Organisation eines bestimmten Bezirks vom Vorstand angewiesen wurden.

reich Sachsen) zusammen 178000 Blätter! — Versammlungen fanden überall zahlreich statt, vor allem im Ruhrgebiet (oft an einem Sonntag 10—15!), aber auch am Deister, in Mitteldeutschland (Helmstedt, Meuselwitz-Weisenfelder Revier) und in Schlesien wurden seitens der Verbandsleitung eine Anzahl Versammlungen mit Rednern versehen.

Hervorragend war der Verband thätig auf dem Gebiete des Rechtsschutzes, für den 2904,36 M. ausgegeben wurde. 186 Fälle von Rechtsschutz wurden erledigt, davon betrafen 29 Uebertretung des Vereinsgesetzes (Nachnamelendung von Mitgliedern), die zum Theil zur Verurtheilung der Angeklagten führte; 83 Fälle von Unfallrentenbeanspruchung wurden zu sechs Siebentel mit Erfolg durchgefochten; 48 Fälle betrafen Klagen z. am Berg-gewerbegericht, auch hier hatten wir überwiegend Erfolg (33); 16 Beschwerden und Gesuche wurden abgelehnt in Sachen der Knappschafft. In 16 Fällen war ein Verbandsbeamter Vertreter der klagenden Kameraden am Berggewerbegericht. Zu diesem kommen noch 437 Besuche von rathbedürftigen Kameraden, denen ebenfalls ausgiebig und von Erfolg gekrönt Auskunft erteilt wurde in Fragen sozialgesetzlicher Art.

Ein Wort noch über unsere Presse, der Vorstand habe dies ohne Unterbrechung der Kameradschaft verrichten können. Immer wieder sei betont der Opfernuth, die Pflichttreue und — der ertragreichere breite Rücken der Vertrauensleute! Ohne diese wäre der Vorstand ohnmächtig, mit diesen hat er erst wirken können zum Wohle der Gesamtheit.

Die „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ hat im letzten Jahre einen Bruder bekommen, den „Gornik“. Heulend fuhr man auf, als wir das Blatt herausgaben, man prophezeite uns Stasch; wir sind in der glücklichen Lage, mittheilen zu können, daß innerhalb weniger Wochen der „Gornik“ sich vollständig deckt. In Niederschlesien haben wir durch ihn wieder Boden gewonnen. Was unserer Presse fehlt, das ist der Raum, hoffentlich wird hierin Aenderung geschaffen. Die Ausgaben für Redaktion, Druckerei, Mitarbeiter, Zeitungsabonnements zc. sind naturgemäß gestiegen, da wir heute unser Blatt in mehr als doppelt so hoher Auflage herstellen wie im Vorjahr; der „Gornik“ ist hinzugekommen, er beansprucht einen extra Erker und Heberscher; die Ausbreitung des Verbandes bedingte ein Ausbreiten des Mitarbeiterkreises, da alle Reviere berück-sichtigt werden sollen. Ständige Mitarbeiter haben wir für unsere Blätter in Oesterreich-Ungarn, Belgien, Großbritannien und — sogar aus den russisch-polnischen Bergrevieren erhalten wir instruktive Zuschriften. Daß wir bedient werden aus allen Kontin-entrevieren Deutschlands durch ständige Berichterstatter ist selbstredend.

Unsere beste Waffe ist die Presse! Dafür dürfen wir ruhig höhere Ausgaben machen, da sich gerade diese am besten verzinsen. Dies lehrte uns die Erfahrung.

Schluß.

Damit wollen wir schließen. Was noch zu sagen ist, geschieht am besten auf der Generalversammlung. Die angefertigte General-abrechnung gibt im übrigen Aufschluß über die Einzelheiten des Geschäftsgebarens. Wir beenden unsern Bericht mit dem Dank an alle Freunde und Kameraden, deren Fleiß und Ausdauer es gelang, den „sterbenden“ Verband auf eine Höhe zu bringen, die ihn der leidenschaftlichsten Verfolgung würdig erscheinen läßt. Noch ist viel zu thun, fast eine halbe Million Verzagten sind noch in Deutschland so gut wie schlafend! Beden wir sie auf! Auf zur neuen Arbeit im neuen Jahr! Glückauf zum herrlichen Erfolg! Vorwärts! nicht Rückwärts heißt unsere Parole!

Internationale Arbeiterbewegung.

Ausland der Gewerkschafter (Biesberger) Bergleute

Ueber die Situation giebt folgendes an die Kameraden vertheiltes Flugblatt Aufklärung: Kameraden des Biesberger Werkes!

Zu der Streikfrage mit Curer Werkverwaltungen hat der Vorstand und Ehrenrath unseres Gewerksvereins in seiner Sitzung am Mittwoch, den 6. April, mich beauftragt, im Interesse der Beilegung des Streikes folgenden Beschluß der Direktion der Biesberger Werke zu unterbreiten:

Wenn die Verwaltung des Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins sich verpflichtet, an den kleinen Feiertagen die Arbeiter nur dann — direkt oder indirekt — zur Arbeit zu nöthigen, wenn die Aufrechterhaltung des Bergwerksbetriebes es nöthig macht, also zur Wasserbewältigung und zu Reparaturarbeiten, wenn ferner die Bergleute, denen gekündigt ist, wieder angenommen werden, so rathen Vorstand und Ehrenrath den Biesberger Kameraden zur sofortigen Aufnahme der Arbeit.

Der Vorstand und Ehrenrath des Gewerksvereins christlicher Bergleute.

Im Streik liegen etwa 1000 Arbeiter. Brust ist, wie zu erwarten, von dem Grubenbetriebsleiter Stumpf abgewiesen worden, die Unternehmer geben nicht nach. Dagegen machte man sich an die Gründung eines evangelischen Bergmannsvereins, der gegen die Ausständigen agitirt! Der Ausstand ist bekanntlich entstanden, weil die Arbeiter nicht auf den katholischen Feiertagen anfahren wollten, was ihr gutes Recht ist. Nun soll also der Konfessionshaß für „Arbeitswillige“ sorgen. Seht ermahnt der Gewerksvereinsvorstand alle Kameraden zur größten Einigkeit! Zum Ausfahren wird aufgefordert, Brust ergeht sich in scharfen Ausführungen gegen das Kapital, gerade als sei er ein Sozialdemokrat; Brust wird „notorischer Heßer“ genannt. Jeremias! — Dem Biesberger Streik wollen wir später einem besonderen Artikel widmen; wir wünschen den ausständigen Kameraden den besten Erfolg.

Oesterreichische Bergarbeiterverhältnisse. In ganz Oesterreich standen 1896: 551 Bergbauunternehmungen und 83 Hüttenunternehmungen im Betriebe. Beim Bergbau waren 119,942, beim Hüttenbetriebe 8292 Arbeiter, sonach beim Bergbau- und Hüttenbetriebe zusammen 128034 Personen.

Die Löhnerhältnisse haben sich dem Vorjahre gegenüber nur sehr wenig geändert; wo eine Aenderung stattgefunden hat, hat sie in einer geringen Steigerung des Arbeitsverdienstes bestanden.

Es werden nachfolgende Durchschnittslöhne angegeben; im böhmischen Steinkohlenbergbau betrug der durchschnittliche Steinkohlenbergbau betrug der durchschnittliche Tagesverdienst (1 fl. gleich 1,70 Mk.):

Table with 2 columns: Year (1896, 1895) and Wage types (Steiger, Häuer, Förderer, Tagelöhner) for Bohemian coal mining.

Table with 2 columns: Year (1896, 1895) and Wage types (Steiger, Häuer, Förderer, Tagelöhner) for Bohemian coal mining.

Für die Bergbaubetriebe in Mähren werden nicht unwesentlich niedrigere Durchschnittslöhne angegeben, nämlich für den Steiger 1,51 fl. Häuer 1,05 fl., Förderer 0,76 fl. und Tagelöhner 0,74 fl. Etwas höher dagegen als die Löhne in Böhmen stellen sich die Arbeitsverdienste im schlesischen Steinkohlenbergbau. Die Lohnangaben für die schlesischen Bergbetriebe lassen gar keinen Schluß auf die tatsächlichen Verhältnisse zu; die Angabe, daß Steiger in Löben ein durchschnittlicher Tagesverdienst von 1,20 bis 2,80 fl. haben, fällt kaum noch unter den Begriff der Statistik. Die Arbeitszeit im österreichischen Bergbau ist vorwiegend eine zehnstündige. Die Zwölfsstundenschieft scheint eben so selten zu sein wie die stellenweise vorkommende Achtstundenschieft. An Unfälle ereigneten sich in den österreichischen Bergbaubetrieben 1896 189 tödtliche und 756 schwere, somit im Ganzen 945 Verunglückungen, gegen 895 in Vorjahre. Auf je 1000 männliche und jugendliche Arbeiter entfielen 1,636 (gegen 1,798 in 1895) tödtliche und 6,542 (gegen 6,10 in 1895) schwere Verunglückungen.

Aus Schottland schreibt man uns: Mit Anfang dieses Monats ist wiederum eine Agitation für Lohnerhöhung eingeleitet worden. In Hamilton, Burnbank, Blantyre, sowie in Motherwell und Larkhede haben bereits Massenversammlungen stattgefunden. Die Forderung ist 10 pCt. Lohnerhöhung. Bei Ablehnung der Forderung mag wohl in diesen Sommer wieder ein gewaltiger Streik ausbrechen, da die Löhne nicht mit dem Kohlenpreis Schritt halten.

100 000 Bergleute in Südwales (England) stehen im Ausstand; wenn wir dies schreiben ist die Zahl vielleicht noch größer. Der Grund des Streikes ist die Lohnfrage. Die Bergleute von Südwales werden bezahlt nach der sogenannten „gleitenden Skala“.

Die Bergleute wurden im Jahre 1875 zur Annahme dieser Skala gezwungen, später nahm man dann den Lohnsatz von 1879 als Norm an. Durch „schwarze Listen“ unterdrückten die bereinigten Bergwerksbesitzer außerdem jede irrationale Bewegung und verhinderten die Bildung von Arbeiterorganisationen. Nun ist wohl jedem Laien klar, daß die Forderung der Kohlen seit 1875 gewaltige Fortschritte gemacht, da alle Maschinen seit dieser Zeit vervollkommen sind. Mit gleicher Arbeiterzahl leisten die Bergwerke heute viel mehr als damals, bessere Verbindung mit den Häfen erlaubt dazu noch andererseits den Bergwerken, die Kohlen billiger zu liefern. Während der Unternehmer also in der Lage ist, größere Quanten zu billigerem Preise als früher zu liefern und dabei genau so viel oder mehr profitirt, als wenn er weniger zu höherem Preise lieferte, gestaltete sich die Lage der Arbeiter genau umgekehrt. Er produziert mehr, es wird auch bedeutend mehr verkauft, sein Lohn steigt aber nicht, sondern sinkt, da er an dem durch den Mehrverkauf erzielten Gewinn nicht theilnimmt, weil die Skala nicht auf Umsatz, sondern auf den Kohlenpreis basirt ist.

Diese unerschütterlichen Verhältnisse führten in den Midland-Bergwerken im Jahre 1893 zu einem Streik, welcher für die beteiligten Arbeiter wenigstens das günstige Resultat hatte, daß ein Minimum an Verlusten festgestellt wurde. Dieser Erfolg war so bedeutend, daß jene Midland-Bergleute durchschnittlich 30 pCt. mehr Lohn haben, als die angrenzenden Distrikte des Jahres 1879 voraussetzte. Der unglückliche Gesessene des Kohlenpreises von Südwales gelang es unter ihrer Skala niemals, diese Basis um mehr als 12 pCt. zu überschreiten. Wenn es anderen Bergleuten gut geht, so können diejenigen von Südwales nicht einmal annähernd von „Entgehen“ reden, sagt der „Chronicle“, und leider ist es so. Denn aber die Midland-Bergwerksbesitzer schon reich werden, so kann man sich ungefähr denken, wie der Reichthum der Unternehmer von Südwales unter diesen Umständen wächst!

Was würden die unglücklichen Bergleute thun, um ihre Herren von der Nothwendigkeit einer Aenderung der Löhnerhältnisse zu überzeugen? Als Hinweis auf die günstigere Lage in Midland blieb ungenügend. Die Bitte, die Löhne nach dem erzielten Gewinn zu regulieren, blieb ohne Erfolg. Da verachteten die Arbeiter ihr letztes Mittel, sie kündigten die elende Skala. Wie wir wissen, war die Kündigung der Produktive die Folge. 130 000 Bergleute arbeiten in Südwales, es wird wohl zum Ausstand aller Kameraden kommen.

Neunte Generalversammlung des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter.

Dortmund, 10. April 1898.

Am 9. April fand hier im Saale der Hohenturm die diesjährige Generalversammlung unseres Verbandes statt. Sie wurde Vormittags nach 10 Uhr von dem Verbandsvorsitzenden Möller mit einigen Begrüßungsworten und einem herzlichen Glückwunsch an die erschienenen Delegirten eröffnet. Auf seinen Vorschlag wurden zum stellvertretenden Vorsitzenden der Kamerad Sachse-Zwickau, zu Schriftführern die Kameraden Hakenholz-Staßfurt, Hirsch-Hohenmölsen, Limberg-Dortmund und Hentler-Hänchen gewählt. Darauf findet die Wahl der Geschäftsordnungskommission statt, in die Hansmann, Schürholt und Springer delegirt werden. In die Mandatprüfungskommission werden Piesch, Reil, Schmitt und Ebert gewählt. Die Kommissionen treten sofort zusammen. Es folgt die Beratung der Geschäftsordnung. Vom Entwurf des Vorstandes, der gedruckt vorliegt, werden Punkt 1 bis 4 debattelos angenommen; bei Punkt 5 wird die Zahl der Delegirten, die einen Antrag unterstützen müssen, von 10 in 5 umgeändert. Punkt 6 und 7 werden debattelos angenommen. Punkt 8 mit der Aenderung, daß auch namentliche Abstimmung von 5 statt 15 Delegirten beantragt werden müsse.

Damit ist die Beratung der Geschäftsordnung erledigt. Es werden noch zu Führern der Rednerliste die Kameraden Brangenberg und Becker und als Stimmengähler Helfer, Burckhardt und Wühlensbeek gewählt. Nach einer längeren Debatte über den Mobus der Abstimmung beschließt die Versammlung, daß die ober-schlesischen und sächsischen Delegirten sowie Stimmengähler sollen, als sie Mandate bekommen, die übrigen Delegirten haben je eine Stimme. Ferner beschließt die Versammlung, daß alle anwesenden Kameraden beratende Stimme haben.

Damit ist der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Vor Eintritt in den nächsten Punkt gedenkt der Vorsitzende der Opfer des Essener Meinelprozesses, insbesondere des Kameraden Schröder, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erheben.

Es folgt der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1897/98. Ein hierzu gestellter Antrag Unthan, daß mit diesem Punkt der Tagesordnung — sein Antrag betreffs Vorstandswahl — verhandelt werden sollte, wird abgelehnt. Möller giebt den Bericht, er beschränkt sich auf kurze Ausführungen über den Stand des Verbandes, da ein ausführlicher gedruckter Bericht vorliegt. Ebenso berichtet Möller über die Rassenverhältnisse, wobei auch auf den gedruckten Bericht verwiesen wird.

Sodann berichtet die Kontrollkommission. Berichterstatter Hansmann beantragt dabei die 1200 Mk., welche als Darlehen an gemauerte Kameraden ausstehen, zu freieren. In der Debatte darüber, fragt Unthan, wo die 1200 Mk. sind und macht Möller den Vorwurf gegen den früheren Kassirer Meyer in unzureichender Weise vorgegangen zu sein. Durch die offiziellen Briefe Möllers an Meyer sei die Staatsanwaltschaft erst gezwungen worden, gegen Meyer vorzugehen. Möller weist darauf hin, daß er seine Stellung zu dieser Sache in der Zeitung dargelegt habe; außerdem beruft er sich auf die gerichtlichen Protokolle und seine eiblichen Aussagen. Koforny freut sich, daß Unthan die Sache vorgebracht hat, es handelt sich nun darum, wer Recht behalten soll, ob die Kontrollkommission, die alles genau untersucht habe, oder Unthan. Es sei Möllers Pflicht gewesen, nachzuforschen, welche Bewandniß es mit den Schuldscheinen habe. Zierdt schildert die Einzelheiten des Falles. Meyer habe 1894 der Kasse 1200 Mk. entnommen und einen Schuldschein dafür ausgestellt. Nach 5 Tagen seien die 1200 Mk. wieder hineingelegt, aber der Schuldschein nicht vernichtet worden. Bei Aufsuchen der alten Schuldscheine habe Möller nachgeforscht, welche Bewandniß es damit habe. Die Kontrollkommission hätte nichts davon gewußt, bis die Sache durch Möllers Vorgehen an die Öffentlichkeit gelangte. Es sprach noch Wühlensbeek, Helfer und Kaufsberg. Helfer meint, Möller hätte die Zustimmung des Gesamtvorstandes einholen müssen. Darauf erhält das Wort wieder Unthan, der seine Angriffe in heftiger Weise wiederholt und behauptet, daß sie noch in keiner Weise widerlegt seien. Seine Ausführungen werden von den Anwesenden mißbilligend aufgenommen was ihn zu der Bemerkung veranlaßt, das Gebahren der Versammlung sei laßhaft, was vom Vorsitzenden gerügt wird. Hue bemerkt: Er wolle beweisen, was er als Redakteur über diese Sache geschrieben habe und erkläre offen vor der Bühne, daß Ehren-Thiemann in Verbindung mit der Bochumer Polizei gestanden habe. Wer Thiemann sei, das werde dadurch bewiesen, daß Thiemann ohne Aufforderung vor dem Untersuchungsrichter mündlich zu Protokoll gegeben habe, was auf dem Verbandsbureau verhandelt wäre. Den bekannten Brief Möllers habe Thiemann ihm (Hue) gestohlen. Wenn Jemand aufträte, um Thiemann herauszuholen, so sage das genug. (Unthan: Ruchhaft! Der Vorsitzende ertheilt ihm eine Klage.) Es mag Jemand beweisen, daß Möller und die andern alten Kameraden den Verband geschädigt haben. — Es wird Schluß der Debatte beantragt und nach langer Geschäftsordnungsdebatte angenommen. Hue beantragt, daß Unthan und Möller noch einmal das Wort erhalten sollen. Der Antrag wird abgelehnt. Unthan (in persönlicher Bemerkung): Hue hätte ihn mit Unflath beworfen. Hue (ebenfalls in persönlicher Bemerkung) konstatirt, daß alles Reden gegen Unthan überflüssig sei.

Darauf erfolgt die Debatte über den Kassensbericht. Kaufsberg und andere stimmen dem Antrage, die 1200 Mark zu streichen zu. Im Laufe der Debatte giebt Möller den Vorstoß an seinen Stellvertreter Sachse ab. Nach Schluß der Debatte wird der Antrag der Kontrollkommission angenommen und ferner dem Vorstande Decharge ertheilt.

Schluß ertheilt hierauf den Bericht der Mandatskommission; es sind anwesend 94 Delegirte, die zusammen 116 Mandate vertreten. Hierauf tritt die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-sitzung wird nach einigen geschäftlichen Bemerkungen in die Beratung des Statutenentwurfs und der dazu vorliegenden Änderungsanträge eingetreten. § 1 und 2 des Entwurfs werden ohne Debatte angenommen. Bei § 3 wird seitens des Vorstandes der Antrag gestellt, daß die „Zugstänker“ des Verbandes zu Ehrenmitgliedern ernannt werden sollen, der Antrag wird jedoch zurückgezogen. Der § 3 wird mit einem Zusatzantrag Helmsriedt und unter Streichung der Worte, die sich im Befeh der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, angenommen. § 4 wird mit einem Änderungsantrag Schillinghoffen angenommen. §§ 5 und 6 werden gemeinschaftlich verhandelt. Es liegen zahlreiche Änderungsanträge vor, die sich zum großen Teil auf die Einführung des Sterbegeldes beziehen. Hue begründet in längeren Ausführungen den Vorschlag des Vorstandes, ein Sterbegeld einzuführen und begründet zahlenmäßig die Ausführbarkeit des Vorschlags. Es entspinnt sich eine lebhafte Debatte hierüber, nach deren Schluß namentliche Abstimmung (in der nächsten Nummer werden wir angeben, welche Bezirke, resp. Delegirten gegen, welche für die Auszahlung eines Sterbegeldes stimmten. D. R.) erfolgt. Für die Einführung des Sterbegeldes stimmten 61, dagegen 63 Delegirte, die Einführung des Sterbegeldes ist also abgelehnt. Damit fällt also auch der vom Vorstand vorgeschlagene zweite Abzug des § 6. Der 1. Abzug des § 5 wird ebenfalls abgelehnt. Ein Antrag, den monatlichen Beitrag auf 40 Pfg. (ohne Soziallohn) zu normiren, und den Delegationsbeitrag weglassen zu lassen, wird ebenfalls abgelehnt. Es bleibt die alte Höhe des Beitrages bestehen. Es wird weiter beschlossen, die Erhebung der Delegationsgebühren, die wie bisher 10 Pfg. pro Quartal betragen sollen, einseitlich zu regeln. Ein Antrag, das Delegationsgeld den einzelnen Orten zu überlassen, wird abgelehnt. Der Rest des § 5 wird abgelehnt, es sollen hierüber die Bestimmungen des alten Statuts maßgebend sein. Der erste Abzug des § 6 des Entwurfs wird angenommen, ebenso der letzte Abzug dieses Paragraphen.

In § 7, der von der Krankheitszeit handelt, werden die vorgeschlagenen 8 Wochen in 4 umgewandelt, und der § dann angenommen. § 8 wird unverändert angenommen, § 9 des Entwurfs dagegen abgelehnt, hierüber bleibt es bei den Bestimmungen des

alten Statuts. § 10 wird unverändert angenommen, ebenso § 11. Der nach dem letzten Abzug des abgelehnten § 9 des Entwurfs gefügt wird. Die §§ 12, 13 und 14 werden in der Fassung des Entwurfs unverändert angenommen. Damit ist die Einzelberatung des Statuts erledigt; in der Gesamtstimmabstimmung wird der Statut einstimmig angenommen.

Es wird nun in den nächsten Punkt der Tagesordnung getreten, der sich auf die Presse bezieht. Allgemein wird auf Nothwendigkeit der Vergrößerung der Zeitung hingewiesen, nach längerer Debatte werden sämtliche hierauf bezügliche Anträge dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. W. erklärt die Versammlung noch, daß sie mit i Haltung der Redaktion der Verbandszeitung vollständig einverstanden sei.

Es kamen nun „verschiedene Anträge“ zur Verhandlung. Sie werden sämtlich mit Ausnahme eines Antrages Evinger Vorstand überwiesen. Bei Beratung des Evinger Antrages entspinnt sich eine lebhafte Debatte über einen Streitfall zwischen den Bezirken Eving und Dortmund, Antrag Eving wird schließlich abgelehnt.

Angenommen wird ein Antrag, den Vorstand zu beauftragen bei Annahme des neuen Knappschäftsstatuts des All- Knappschäfts-Vereins eine Petition an den Bundesrath richten. Ferner wird ein Antrag Hue angenommen, die Verhandlungen des Berg- und Hüttenarbeiter-Kongresses der anschließend an die Generalversammlung stattfinden, auf Kosten des Verbandes in Broschürenform herauszugeben dieselben den Mitgliedern gratis zu überlassen und an Nichtmitgliedern zu einem noch zu bestimmenden Preise zu verkaufen. Ein Antrag Staßfurt, eine Filiale des Vorstandes in das Magdeburger Harzer Becken zu verlegen, wird dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen.

Nun werden die Anträge verhandelt, die sich auf die Vorstandswahlen beziehen. Ein Antrag, daß die Delegirten vor Stattfinden der Wahlen zu einer Besprechung über die zu wählenden Personen zusammenzutreten sollen, wird abgelehnt. Der Antrag Unthan, von einer Wiederwahl Möllers und Brangenberg's abzusehen, findet nicht die nöthige Unterstützung, kann also nicht zur Verhandlung kommen. Es wurden sodann die Wahlen und zwar durch Stimmzettel vorgenommen. Als 1. Vorsitzender wird Möller, der bisherige Vorsitzende, mit 61 Stimmen wiedergewählt. Schröder erbringt 4 Sachse 9 Stimmen, die übrigen zerstreuten. Als 2. Vorsitzender wird Schröder, als Geschäftsführer Schürholt gewählt. Die Wahl der Kontrolleure wird per Akklamationsvorgehen; es werden gewählt Hansmann, Limberg und Brangenberg. In den Beratungsausschüß werden Schürholt, Senden, Diele, Hirsch, Wächter und Blümel-Walderburg gewählt.

Zum Redakteur des Verbandsorgans wird einstimmig Hue wiedergewählt. Zum Drei der nächsten Generalversammlung wird Halle a. S. bestimmt, die Festsetzung des Tages und der Zeitdauer der nächsten Generalversammlung wird dem Vorstand überlassen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Mit einem herzlichen Glück auf! schließt der Vorsitzende nach 11 Uhr die Versammlung. Hakenholz-Staßfurt, Schriftführer.

Zählung Ruhrbergleute!

Es ist bestimmt, daß am 14. Mai die Generalversammlung des Allgemeinen Knappschäftsvereins stattfinden wird, wo über das neue Statut entschieden wird.

Knappschäftsmitglieder! Herr Knappschäftsdirektor Hoffmann hat seine „rein amtliche“ Versammlung auch in Dortmund u. a. Orten abgehalten. Der Herr unterlagte in Dortmund jede Diskussion! Wie wir die Gelüste der Vertretter kennen, ist es von ihnen geplant, jede Diskussion über das Statut in der Generalversammlung zu untersagen. Es würde also nur lediglich abgestimmt werden. Was das heißt, kennt man aus Erfahrung.

Bergleute! Tretet an Eure Aeltesten heran, verpflichtet sie, nach gründlicher Diskussion in der Generalversammlung die Abstimmung vorzunehmen. Klarheit muß geschaffen werden, andernfalls ist die Mitgliedschaft schwer geschädigt.

Kameraden! Thut Eure Pflicht! Denkt an Euch, an Eure Familie, denkt an Eure Nachkommen! Denkt auch an die Behandlung, die man den Bergleuten seit Jahren von dem Knappschäftsvorstand zutheil werden ließ. Und dann handelt.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Aus dem Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Bochum. Unsere am 27. März stattgefundene Zahlstellen-Versammlung war mächtig besucht. Wir kamen zu dem Beschluß, daß die Zeitungsbotein, Frau Mönch, gegen Einkleben von Marken Beiträge in Empfang nehmen soll. Nachdem Kamerad Limberg-Dortmund einen Vortrag über gewerkschaftliche Organisation gehalten, wurde noch beschlossen, in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten über die Beschlüsse von der Generalversammlung, außerdem soll auch dann die Bibliothek in Thätigkeit treten.

Die „Essener Volkszeitung“, das inoffizielle Organ des christlichen Gewerksvereins, bringt einen Bericht über unsere Generalversammlung und den Kongreß unter der Ueberschrift „Sozialdemokratischer Bergarbeitertag“. Wir stellen fest, daß die fanatischen Unternehmerrichter den Kongreß nicht zu einem sozialdemokratischen Stempelten, das blieb dem Organ der frommen Essener Kapläne überlassen. Daß aber auch unsere Generalversammlung eine „sozialdemokratische“ sein soll, das werden die Leser der „Essener Volkszeitung“ dieser selbst nicht glauben, denn aus dem Bericht der betr. Zeitung geht hervor, daß alle parteipolitischen Beeinflussungen von den Generalversammlungsabgeordneten entchieden abgelehnt wurden. Kammerer Mensch dieser Redakteur Dr. Joseph Burg!

Weimar. Am Sonntag den 20. März, Nachmittags 4 Uhr, fand im Lokale des Wirtshaus Garthmann zu Weimar eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt. Verhandelt wurde über den Entwurf des neuen Knappschäftsstatuts. Nachdem der Aelteste Heermann des hiesigen Sprengels einen Bergleut des neuen Statut dem alten Statut angestellt hatte und vom Aeltesten Wunsbeck-Döpel das Statut im ganzen behandelt war, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im Lokale Garthmann zu Weimar tagende öffentliche Bergarbeiter-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen ihres Aeltesten und denen des Referenten Wunsbeck-Döpel voll und ganz einverstanden. Die Versammlung beauftragt ihren Aeltesten dem Statut in seiner jetzigen Fassung keine Zustimmung zu geben. Gründe: 1. Weil im neuen Entwurf die Pensionserhöhung den Mitgliedern nicht genügend ist. 2. Weil in demselben zu wenig Rechte für die Mitglieder enthalten sind. 3. Weil das Statut den Mitgliedern nicht kurz und bündig genug, sondern zu unverständlich erscheint.“

Siltrop. Im Saale des Wirtshaus D'Appel in der Wanne findet am Sonntag den 24. d. Mts., Morgens 11 Uhr, eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt. Die Kameraden von hier sowie von Gerthe, Riemke u.w. seien hiermit eingeladen.

Günningfeld. Den Bergarbeitern von hier ist es nicht möglich einen Saal zur Verantheilung ihrer Interessen zu erhalten. Statt dessen schenkt man dem Kirmeistrubel behördlicherseits mehr zugeneigt zu sein. Karussell und Schanuel werden hier halbdutzendmal im Jahre aufgeschlagen, damit das Recht auf Fremde unserer Bewohner gewahrt bleibt. In allen größeren Städten.

die Kitzmessen eingeschänkt. Hier in Güntigfeld ver- man den Bergarbeitern ihr Wahlrecht und statt dessen sich jeder an dem Kitzmistrubel beteiligen.

**Somborn.** Hier tagte am Sonntag den 27. März im Lokale Herrn Thomas eine gut besuchte Bergarbeiterversammlung, ab Hofmann referierte über: Die Unfälle im Bergbau und der Kongress. Auch kam Redner auf das schroffe Vorgehen der Verwaltung, „Neu-Zierloh“ zu sprechen. Wenn man glaube die Mahregelung von 8 Verbandsmitgliedern unsere Zahlstelle nicht, so irre man sich gewaltig, die beste Antwort sei der von aller Kameraden von Somborn an den deutschen Bergarbeiterverband. Der Vortrag wurde des öfteren von großem Beifall begrüßt. Nach kurzer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kameraden Hofmann vollständig einverstanden. Sie erhebt energisch Protest dagegen, daß der größere Teil der Unfälle an den Unfällen dem Arbeiter unterworfen wird. Die Verwaltung verpflichtet mit allen gesetzlichen Mitteln für die Organisation zu wirken, da nur die Organisation im Stande ist, Zustände zu ändern, wie die Unglücksfälle fast unmöglich machen. Die Verwaltung findet ferner in der Mahregelung der Kameraden auf „Zierloh“ einen Ansporn, mit verdoppeltem Eifer für die Organisation zu wirken, weil in dem, was den Besondere Verwaltungen unangenehm ist, das Heil der Arbeiter zu finden ist. Ferner verpflichtet die Versammlung, falls die abgelegten Kameraden nicht wenig Beschäftigung finden, dieselben in jeder Hinsicht zu unterstützen und erst dann zu ruhen, wenn die Verbesserungen, die schon sechs Jahren von Seiten des alten Verbandes betreffs Verlegung von Unfällen gestellt sind und noch täglich erneuert werden, sind.“ Nach Schluß der Versammlung meldeten sich mehrere Kameraden zur Aufnahme in den Verband.

**Essen.** Hier fanden in letzter Zeit zwei Knappschäftsversammlungen statt. In der einen enthielt sich der Älteste Bloch als würdiger Kollege seines Freundes Bruchhagen. Bloch spielte den Schläger, nirgends sprach er sich klar aus, so daß noch Kameraden auf Bloch große Stücke hielten. Nun aber hat sich gerade ganz demaskiert. Er hielt einen Speech über das Knappschäftsstatut, theilte aber nur „das Gute“ mit. Diskussion war nur heimlich gestattet, Abstimmung gab's gar nicht, da die Verwaltung stürmisch verließ und Ältester Schäfer schnell die Bude verließ. Im Falle einer Abstimmung wäre das Statut verworfen worden. Das wußte der brave Bloch, deshalb sagte er: „Wenn die Mitglieder nicht dafür sind, wir Älteste Essen werden doch für das Statut stimmen.“ Ist eine Verhöhnung der Arbeiter in bester Form. Wären sich und Genossen nur nach Oberältestenposten umsehen, Älteste sie nicht wieder, oder es dampft. — Von der „geheimen“, an der Herr Direktor Hoffmann theilnahm, berichten wir an anderer Stelle. Hier sei noch mitgeteilt, daß Hoffmann Bloch, Schäfer, Köster, Jung, Bruchhagen und Genossen feste hatte; der Älteste Krampe-Kray brang mit seiner Kritik durch. Nun darf man sich erwarten, daß bei der nächsten Wahl durchkommen und einen Ausschreibervertreter wie Bruchhagen ersetzen.

**Allendorf a. d. Ruhr.** Eine hier selbst am 27. März tagende öffentliche Bergarbeiterversammlung, welche vom hiesigen Sprengelgenossen Giese einberufen und geleitet wurde, war sehr gut besucht, so daß die meisten der anwesenden Kameraden sich mit Beifall begnügen mußten. Versammlung war einberufen, um Stellung zu nehmen zum neuen Entwurf des Knappschäftsstatuts. Außer dem Ältesten Giese, waren noch zugegen, die Kameraden **Beifmann** aus Niederwienigern und **Schlüsener** aus Essen. Um den hiesigen Bergleuten den neuen Statutenentwurf in bester Beleuchtung zu zeigen, das heißt, nur um für die einzelnen enthaltenen kleinen Verbesserungen Zustimmung zu geben, hatten sich die hiesigen Ältesten **Bloch** aus Utha (D. R.) kommen lassen. Dieser lobte denn auch die Verbesserungen, die der neue Entwurf enthalten soll, dermaßen, er die vielen Verschlechterungen, die der Entwurf enthält, einer Rede vergaß; (Bloch hat manchmal ein kurzes Gedächtnis. D. R.) er rief dringend zur Annahme des neuen Statuts. So wäre schon alles glatt abgegangen, aber Bloch hatte vielleicht schon zu früh gestreut. Darauf ergreift Kamerad **Wienberg** das Wort. Dieser beleuchtete dann zuerst in seiner Rede die vermeintlichen Verbesserungen im Entwurf und dann dazu über, auch die Verschlechterungen desselben zu zeigen. Dabei verstand der Redner es, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu so fesseln, und den Ältesten **Bloch** so abzufertigen, daß demselben wohl die Lust wird vergangen sein, ferner noch nach Allendorf zu kommen um Zustimmung zu machen die Verbesserungen. Wie die Rede des Kameraden Brangen- gen aufgenommen wurde, zeigt der anhaltende lebhafteste Beifall sich am Schluß seiner Rede äußerte. Nachher sprachen Ältester **Bloch** und **Schlüsener** noch ein- mal um Gunsten des neuen Statutenentwurfs, wurden aber alle von Brangenberg gründlich abgefertigt. Bei der Schluß- abstimmung, vor welcher Ältester Giese noch einmal erklärte, er sei für Annahme des neuen Entwurfs, ergab sich denn auch, sämtliche anwesende Kameraden gegen die Annahme stimmten und den Entwurf verworfen. Dieses Resultat ist wohl in der Linie dem kräftigen Aufblühen des alten Verbandes zu danken; die Zahl seiner Mitglieder und Anhänger ist bei uns stetig zunehmen begriffen. Möge es aber auch eine Mahnung die hiesigen Kameraden sein, dem Verband immer neue An- ger und Freunde zuzuführen, damit bei der in diesem Jahre findenden Ältestenwahl einmal gründlich mit den sogenannten Gemäßigten aufgeräumt wird. Hoffentlich wird wohl bald eine solche Versammlung stattfinden, um über Knapp- schäftsangelegenheiten zu beraten.

**Andrade.** Am 20. März fand im Lokale des Wirths Fiege öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, welche sich eines guten Besuchs erfreute. Als Referenten waren erschienen der Knappschäfts- Älteste **Munsbeck** und **Limberg** Dortmund. Als ersterer Mängel des neuen Statuts in sehr klarer Weise dargelegt hatte, wurde die Annahme des neuen Statuts in seiner jetzigen Fassung einstimmig abgelehnt. Der Knappschäftsälteste **Treiman** erklärte, nur im Sinne der Versammlung zu stimmen und falls der Entwurf noch Änderungen erhalten sollte, erst wieder seine Zustimmung durch eine öffentliche Versammlung zu holen. Als der zweite Referent über den Kongress referirte, wurde die Versammlung einstimmig aufgelöst, weil das Thema nicht angeordnet sei. (Weshalb man denn überhaupt der Polizei die Themas an? Dazu ist gar nicht verpflichtet. D. R.)

**Bruchhagen.** Endlich ist es uns hier gelungen, ein Lokal für die Zahlstelle zu bekommen, nämlich beim Wirth S. Böhl Bruchhagen. So wollen wir denn auch nicht säumen und uns von dem Lokale nehmen und am Sonntage nach Ostern unsere Zahlstellen-Versammlung dort abhalten. Wir fordern alle Kameraden von Bruchhagen und Umgegend an, sich zur Organisation anzuschließen, damit wir bald in achtung- gebender Stärke dastehen.

**Drackel.** Franz Ulrich - Dortmund, Ausschußmitglied des örtlichen Gewerkevereins, hatte in dieser Zeitung be- züglich der Mahregelung zu haben in der Drackel-Versammlung, bitten die Kameraden in Drackel, die Sache zu erklären, und er- laubten wir darauf folgende Zuschrift: „In Nr. 18 dieser Zeitung be- zogen wir von einer vom örtlichen Gewerkeverein einberufenen Versammlung, worauf eine Berichtigung seitens des Ausschußmitgliedes Franz Ulrich - Dortmund vom Gewerkeverein folgte. Wir kommen

hier deshalb noch einmal auf die hauptsächlichsten Punkte der Ver- sammlung zurück. Bekanntlich war die Versammlung von Anhängern des Gewerkevereins einberufen worden. Den Vorsitz resp. die Leitung der Versammlung übernahm nun ohne weiteres Ulrich. Da unseres Wissens keine Zahlstelle des Gewerkevereins hier besteht, protestirten wir natürlich gegen eine solche Maßnahme. Auf die Frage der Ver- sammlung, ob Diskussion stattfinde, antwortete Ulrich ironisch: „Das kann ich nicht versprechen, vielleicht kann sie doch stattfinden.“

Daß er schließlich durch die Haltung der Versammlung gezwungen wurde, freie Diskussion zu versprechen, wird er uns wohl nicht be- streiten können. Dank des Vorgehens dieses Mannes nahm die Ver- sammlung denn auch einen ziemlich erregten Charakter an. Man hörte Worte wie: „Echt Brust'sche Manier“ u. s. w., ein Zeichen, daß sich Brust bereits eines sehr guten Rufes in denkenenden Bergmanns- kreisen erfreut. Dies gab Ulrich zu folgenden Worten Veranlassung. Was wir hier anführen, sind die eigenen Worte Ulrich's; er sagte:

„Immer und immer wieder höre ich Brust in die Debatte ziehen, warum, ist mir unbekannt; wir sind hier doch in Drackel oder Dortmund, Brust ist in Altenessen; wie lange der überhaupt noch —“

Hier folgte eine Handbewegung, die von jedem Anwesenden so verstanden wurde, als sei Brust nicht mehr lange der Herrscher im Gewerkeverein. Ferner stellte sich Ulrich noch in Gegensatz zu Brust mit folgenden Worten:

„Viele stoßen sich an dem Wort „Christlich“; ja, Kameraden, unsere Organisation mußte doch einen Namen haben. Wir sind durch- aus keine Gegner des alten Verbandes, sondern wollen streben, mit dem alten Verbands-Hand in Hand zu gehen und auf gleichen Bahnen vor- wärts zu kommen! In der Grube fragt auch kein Bergmann seinen in Gefahr schwebenden Kame- raden, bist du christlich oder gehörst du dem alten Verband an.“

Was sagt denn Brust hierzu? Unserer Ansicht nach steht Brust auf einem andern Standpunkt. — So weit die Zuschrift der Drackeler Kameraden, denen wir volles Vertrauen entgegenbringen. Weshalb aber will Ulrich die oben zitierten Worte nicht gesagt haben? Sie gereichen ihm durchaus nicht zur Unehre. Man sieht, wohin es gekommen; sagt ein Gewerkevereiner seine Herzensmeinung, kommt dies in die Öffentlichkeit, dann wird berichtigt. Was Ul's Schick- sal schreie.

**Hamm.** Folgender Anschlag wurde am 30. März auf Zeche Preußen ausgehängt: Bekanntmachung: Vom 1. April ds. Jz. wird die Zeit der Seilfahrt auf beiden Schächten wie folgt bestimmt: Die Morgenschicht von 1/2 bis 1/2 1/2 Uhr; die Mittagschicht von 1/2 bis 2 Uhr; die Nachschicht von 10 bis 10 1/2 Uhr. Die Marken- und Lampenausgabe endet 10 Minuten vor Schluß und für die Nachschicht 10 Minuten vor Beginn der Seilfahrt. Zeche Preußen 1. Der Betriebsführer Schröder. Also schon wieder eine halbe Stunde zugelegt. So geht es immer bergab mit unseren alten Rechten, Rettung können wir uns nur selbst bringen.

#### Aus Hannover und Braunschweig.

**Wennigen a. Deister.** Am 9. April fand hier eine Versamm- lung der am hiesigen Privatwerke beschäftigten Kameraden statt. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde beschlossen, dem Deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbande beizutreten und eine eigene Zahlstelle zu gründen, für welche Kamerad Chr. Wille als Vertrauensmann gewählt wurde. Sodann ergriff Herr Richard Hammer-Wennigen, das Wort, und sprach er unter reichem Beifall über die wirtschaftliche Lage des Bergmanns und die Not- wendigkeit der Vereinigung. Der Bergmann am Deister hat nun den Feind kennen gelernt, er ist stark genug geworden, den Feind zu bekämpfen und wird auch stark genug werden seinen Feind zu überwinden. „Stück auf zum muthigen Ringen.“

#### Aus Sachsen, Thüringen und Bayern.

**Meißen.** Wie man mit den Arbeitern im hiesigen Kohlenbeken herumspintet beweist folgender Fall: Der Abbau des Braunkohlenwerks „Fürst Bismarck“ ist in einen rechten und linken Flügel eingetheilt; auf letztgenanntem Flügel werden 3—4 Arbeiter bei tagtäglich schlechten Brand beschäftigt. Nun ist auf dem Bismarck jeden Tag mit Ausnahme Sonnabends eine Ueberstunde zu machen. Da nun die im linken Flügel thätigen Arbeiter wegen den schlechten Brand die Ueberstunde nicht machen, wurden 1—2 Arbeiter von 3—6 Mann (man hatte für die keine andere Arbeit) nach Hause geschickt oder sie sollten über Tag arbeiten. Dies kann sich die Werkverwaltung laut Ar- beitsordnung bieten. Nun Herr Direktor, oder Herr Oberstel- ler, wer giebt denn den Heimgeschickten oder Ubertagsarbei- tenden Leuten den ausgefallenen Lohn? Oder kommt es auf dem Bismarck auf einen ausfallenden Schichtlohn nicht an, weil die Arbeiter einen „so großen Lohn“ verdienen? Eine Frage ist uns hier an den Herrn Vergrath Schanz aus Zelt gerichtet: Warum ist auf dem Fürst Bismarck nicht genügende Ventilation vorhanden, und ist es wahr, daß auf dem linken Flügel keine Werkstrecke ist? Ist auch der Fahrstuhl in wel- chen die Arbeiter ein- und ausfahren in bester Ordnung? Wie mit mitgeteilt wurde, sollen die Bühnen auf welchen die Ar- beiter von der einen zur anderen Fahrt steigen nur aus einem Stück Brett bestehen. Wie leicht könnten da die Leute in den Schacht stürzen. Auch sollen die Schutvorrichtungen fehlen. Im Interesse der unterirdischen Arbeiter des Bismarck, verlangen wir, daß genannter Vergrath diese Grube am besten sofort be- zichtigt, so daß die Verwaltung nicht vor die Inspektion Bescheld hat, was sich aus früheren Fällen feststellen läßt. Der feinerzeit in den Zeitungen viel erwähnte Steiger **Leineweber** auf der Germania-Grube, gehörig zum Fortschritt, ist am 2. April auf dem Vollauner Weise infolge ausgebrochenen Feuers auf ge- nannter Grube erstickt. Die Fortschrittsgruben, sagt man sich allgemein sind ein wahres Eldorado für Unglücksfälle.

**Reichen.** Auf der, der Werschen-Weisenfelder Braun- kohlen-Alt-Gesellschaft, gehörigen Grube „Trene“ bei Reichen wurde beim vorjährigen Bergarbeiterstreik die Forderung auf Erhöhung der Schichtlöhne für Schmelzereiarbeiter bis zu 2,80 Mk. p. Schicht gestellt. Der Obersteiger erklärte sich denn auch der Forderung gegenüber erwerbend. Es werden trotzdem heute noch folgende Löhne gezahlt: Arbeiter 2,50 Mk., Feuerleute 2,50 Mk., Boden- leute (Haller) 2,40 Lsch., Tagelöhner 2,50 Mk. pro Schicht. Auch eine Wascheinrichtung wurde versprochen — bis heute ist aber noch nichts geschehen! Beim Splinderreinigen, was neben der Arbeit gemacht wird, giebt es nur 3 Stunden. Schichtlohn und das auch nur für die Stunde ganze 22 Pfennig! Trotzdem bis zu 7 Stunden Arbeit geleistet wird. Das Trinkwasser, welches die Leute abwech- selnd holen müssen, steht oft eiskalt. Ein Behälter hierfür ist nicht vorhanden und so fließt der in diesen Betrieben unvermeid- liche krasse Schmutz in das Trinkwasser. Hoffentlich tragen diese Zeilen dazu bei, eine baldige Forderung der geschädigten Uebelkinder herbeizuführen.

**Sohnemöhlen.** Vor einiger Zeit verließen auf Grube „v. Boh“ drei Mann die Arbeit, weil ihnen immer am Lohn gefehlt hatte, sowie auch deshalb, weil die Arbeit zu lebensgefährlich war. Als sie am darauffolgenden Sonnabend ihren Lohn in Empfang nehmen wollten, wurden ihnen für 6 Tage ortsüblicher Tagelohn - à Tag 1,80 Mk. - 10,80 Mk., innegehalten. Sie erklärten hierauf, lieber noch 14 Tage arbeiten zu wollen, um zu ihrem Lohne zu gelangen. Ihrem Wunsch sollte auch stattgegeben werden. Als sie am Montag sich wieder zur Arbeit meloeten, wurde ihnen bedeutet, der Unter- nehmer Braun sei nach Schlesien gereist und Leute zu holen.

Anfangen konnten sie also nicht und die 10,80 Mk. bekamen sie auch nicht. Nun gingen die Leute nach Zeuchern, um die Sache beim gewerblichen Schiedsgericht anhängig zu machen. Der den Wahlbefehl protokollierende Beamte machte den Passus, die Lohn- frage betreffend nicht mit in das Protokoll aufnehmen. Am 23. März stand nun vor dem Gewerbegericht Termin an. Vor- sitzender war der zuständige Kreisbeamte aus Weisenfels. Mit den drei Wägern war der Kamerad **Hirz** als Vertreter erschienen. Vor Eintritt in die Verhandlung lehnte der Vorsitzende den Ver- treter der Leute ab mit der Motirung, die Leute seien doch alle mündig. (Hat denn dazu der Mann ein Recht? Aber gewiß nicht! D. R.) Als Vertreter der verklagten Gesellschaft fungirte der Herr Obersteiger **Hermann** und der „Unternehmer“ **Braun**. Die ganze Verhandlung machte auf uns eher den Eindruck, als seien die Leute die Verklagten und die Beamten Kläger. Die Gefährlichkeit der Arbeit zu beweisen, wurde den Leuten herzlich schwer gemacht und daß ihnen immer an Lohn gefehlt hatte, stand nicht im Protokoll. Und was nicht im Protokoll stand, darauf mochte man nicht ein- gehen. Im Gegentheil, der Beamte, welcher seinerzeit das Protokoll aufgenommen hatte, wollte sich noch beleidigt fühlen! Nach vielem Hin und Her (der „Unternehmer“ Braun wollte die Leute sogar wegen Trunkenheit weggeschickt haben!) endete die einstündige Ver- handlung mit der Vertagung zwecks Ladung von Zeugen. Bemerkte sie noch, daß der Vorsitzende den Leuten das Ausschäftslohe ihrer Klage recht einbringlich vor Augen führte. U. a. verfiel er sich zu der Versicherung, die Kläger sollten ja nicht glauben, sie würden ihnen im Unvermögensfalle vom Lohne abgezogen werden! Kurz, es geschah alles um die Leute zu bewegen, die Klage fallen zu lassen. An die ganze Arbeiterchaft von Zeuchern und Umgegend ergehe aber die Mahnung: Besucht die Sitzungen des Gewerbegerichts, sie sind öffentlich! Ein Jeder kann sich hier Belehrung und Aufklärung holen. Und wer etwas zu Protokoll giebt, thue es ausführlich und deutlich unter Verschweigung keines Umstandes, der geeignet ist, ihm zu seinem Rechte zu verhelfen!

#### Aus dem Oberbergamtsbezirk Breslau.

**Neu-Salzbrunn.** Am Sonntag den 3. April fand eine öffent- liche Bergarbeiterversammlung im Gasthause zum Neukretscham statt, welche ziemlich gut besucht war. Der Vorsitzende sprach zuerst über die Lage der Bergarbeiter und die Nothwendigkeit eines Reichs- Berggesetzes. In längeren Ausführungen sprach Kamerad **Herrm.** Sache über Zwicau über daselbst Thema; dem Redner wurde reichlicher Beifall zu Theil. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung wurde der Versammlung mitgeteilt, daß heute der frühere Vorsitzende des deutschen Berg- und Hüttenarbeiterverbandes Kamerad **Ludwig Schröder**, aus seiner Haft entlassen wurde, ihm zu Ehren wurde ein dreifaches „donnerndes Glückauf“ ausgebracht. Der Vorsitzende gab darauf der Versammlung bekannt, daß von Niederösterreich mehrere Begrüßungstelegramme an Kamerad Schröder nach Dort- mund abgehandelt worden seien. Im weiteren Verlaufe der Versamm- lung wurde über die Organisation der Bergleute Englands ge- sprochen. Alle Redner wiesen darauf hin, daß sich die Bergarbeiter Schlesiens ebenfalls möchten so stark organisiren wie jene. Kamerad **Schäfer** nahm dann das Schlußwort. Kein Gegner meldete sich zum Wort, deshalb schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation der deutschen Knappen.

**Antonienhütte.** Der hiesige praktische Arzt Dr. Seiffert hat in der „Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege“ die Er- krankungen der Zinkhüttenarbeiter behandelt. S. ist 12 Jahre lang Hüttenarzt bei den Graf Henckels'schen Zinkhütten ge- wesen und hat da an 1300 Arbeitern das Material zu seiner Ab- handlung gesammelt. Seine Resultate sind sehr düster. Fast bei allen Arbeitern stellt sich nach 1—2 Jahren nach Beginn der Arbeit Sichelthum ein, das immer stärker wird und mit durchschnittlich 29 Jahren zu völliger Invaldisirung führt. Am meisten gefährdet sind die Schmelzer und deren Gehilfen. Als Gegenmittel gegen das „Zinkhüttenfieber“ empfiehlt S. Hinaufziehung der Altersgrenze für die Einstellung auf Zinkhütten auf das 18. Lebensjahr (nicht höher hinauf, weil es sonst „den Zinkhütten schwer fallen würde, genügendes Arbeitspersonal zu finden“), Inschädligmachung des Zink- hüttenstaubes durch Besprengung, Verbesserung der betriebstechnischen Einrichtungen, frische Luft, gute Beleuchtung, gutes Trink- und Wasch- wasser, luftige und saubere Speiseräume, Braueibäder, Baderäume für Angeriffene, Invaldisirung vor dem Herabfallen der Erwerbsfähig- keit auf ein Drittel. — Alles sehr schön! Aber die oberösterreichischen Zinkgruben werden auch nicht einen Pfennig auf diese Neuerungen freiwillig verwenden!

**Chropaczow (Oberschlesien).** Wie es bei uns in den ober- schlesischen Hütten steht, ist fast ungläublich, aber wahr, z. B. in der Subdottorshütte ist ein solch großer Gestank, daß es fast nicht mehr zum Aushalten ist, da die zum Ausströmen der Gase be- stimmten Klappen verschlossen werden. Kommt auch wirklich einmal einer von der Obrigkeit, um die Arbeitsräume zu besichtigen, so wird dies schon vorher hier bekannt, die Hütte wird dann zu einem Schmuckstückchen hergestell, die Klappen werden geöffnet, und es herrscht auch wirklich eine ganz angenehme Luft, kann ist der Besuch 1000 Meter weit fort, so ist alles wieder zugemacht wie früher, und nicht mehr zum Aushalten. Wiederholt muß man während der Schicht sich übergeben, und kommt man von der Schicht, so hat man anstatt auszuruhen, einige Stunden mit Fusten und Auspucken zu thun. Wie soll und kann da ein Arbeiter als Mensch existieren?

Auf der **Wenther „Neue Helene“** wird weiter gestreift. Am vorigen Sonnabend erschien Vergrath **Heine** aus Weuthen auf der Grube, um die Streitenden zur Aufnahme der Arbeit zu be- wegen; nur bei etwa 150 älteren Frauen hatte er Erfolg. Die Grubenverwaltung verhält sich kritisch ablehnend gegen die berechtigten For- derungen der Arbeiter und droht, alle Streitenden zu entlassen. Die deutschen Zeitungen stehen im Bezirk meist auf der Seite der Ver- waltung, in besonders unangenehmer Weise der „Oberschlesische An- zeiger“. Im Gegensatz zu den Streiks im vorigen Jahre sind dies- mal die Gattwirtschaften am Streikorte nicht geschlossen worden.

#### Versammlungs-Kalender des Verbandes.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich Mitglieder anmelden.

- Am 17. April finden nachstehende Versammlungen statt:**
- Alten a. d. Elbe.** Jeden Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats.
  - Alföden.** Nachm. 4 Uhr beim Wirth bei P. oel.
  - Barop.** Nachm. 5 Uhr beim Wirth W. Eisenhuth.
  - Benninghofen.** Nachm. 5 Uhr bei Wwe. Wienold.
  - Br.-deuschfeld.** Nachmittags 5 Uhr.
  - Dorfstedt.** Nachm. 5 Uhr beim Wirth Schürmann.
  - Ge.-fien.** Beim Wirth Wiltz. Flunkert.
  - Schwabitz.** Nachm. 5 Uhr beim Wirth G. Bathel im Rothenbach.
  - Sörbe.** Morgens 11 Uhr beim Wirth Botten auf dem Klarenberg.
  - Selmstedt.** Nachm. 3 Uhr bei Brand auf dem Holzberge.
  - Loitz.** Gasthof zur Linde, Nachmittags 3 1/2 Uhr.
  - Lützenau.** Nachm. 4 Uhr, im Gasthof Lützenau.
  - Liebersdorf.** Jeden Sonntag nach dem 15. vor und nach der Ver- sammlung.
  - H.-Wonsfeld.** Nachm. 5 Uhr, bei Wirth König.
  - Den-Grengedanz.** Nachm. 4 Uhr werden bei dem Mitgliede Franz Gerhart Beiträge entgegengenommen.
  - Neupödershan.** Nachm. 8 Uhr, im Gasthof zu Neupödershan.
  - Oberhausen.** Die Voten kassiren vom 10. bis 25. die Beiträge ein.
  - Ohlsch.** In der Wohnung des Vertrauensmannes.
  - Stiepel.** Nachmittags 5 Uhr.
  - Satzbrunn.** Beim Empfang der Zeitung.
  - Schneiderhütten.** Nachm. 3 Uhr, Thölen's Gasthof.
  - Wesitz bei Lützenau.** Nachm. 3 Uhr, beim Wirth Spoh.
  - Wintersdorf.** Im „Deutschen Haus“, ein Gastwirth **Berol.**

Megen Reparatur am **Wassermotor** ist in der **Erpe- dition eine Verspätung eingetreten.**

# Abrechnung der Hauptkasse.

(Umfasst die Zeit vom 1. April 1897 bis 31. März 1898).

Ortsverzeichnis	Eingehülte		Ortsverbrauch	Ortsverzeichnis	Eingehülte		Ortsverbrauch	Ortsverzeichnis	Eingehülte		Ortsverbrauch						
	Verbands-gelder	Delegations-gelder			Verbands-gelder	Delegations-gelder			Verbands-gelder	Delegations-gelder							
Athvasser	280	90	24	30	90	Günthfeld	79	20	7	20	D.-Waldenburg	697	59	46	20	67	
Athersleben	162	15	15	15	15	Gersdorf	72	30			Deßel	405	—				
Astaden	182	—	7	10	2	Grumme	5	40	—	40	Döhle	109	—	8	10		
Altenessen	479	46	3	50	54	Gerthe-Hiltrop	5	70			Wülfen	50	20	2	—		
Aken	194	05	7	70	22	Gröben	31	—			Bömmelte	21	—				
Aplerbeck	27	90				Gröben	20	15			Brothje	15	30				
Altendorf (Ruhr)	57	70	3	40		Hoffede	69	90			Querenburg	284	40	25	—	27	
Annen	206	40	—	30		Hausham	66	30			Recklinghausen	51	—	6	—	15	
Altenwalb	14	60	10	60		Horsiermarkt	12	40			Riemke	94	80				
Aplerbeckermarkt	58	20		20		Hörschen	18	20			Rothenbach	245	—	9	30	37	
Altenbochum	12	20		40		Hamme	290	40			Rotthausen	260	50	16	—	23	
Agendorf	55	20		4	38	Haarzopf	85	15			Rüttenscheidt	21	30				
Barop	441	60	47	30		Hattingen	32	40			Resse	32	50				
Bärenndorf	53	—	4	20		Harpen	123	70			Schnee-Ende	211	10	3	40	—	
Bochum 1	221	85	—	10	12	Helmstedt	505	90	54	20	Schalfe	204	25			27	
Bochum 2	64	50	3	60	1	Herne	135	80			Schonnebeck	77	04	7	40	3	
Borbeck	367	05	1	40	11	Hohwege	113	—	10	90	Schüttelfe	298	73			5	
Bommern	209	—	17	30		Höfeler	140	80			Stauffurt	616	65	18	20	20	
Bröblich	110	40	4	50		Hiltrop-Gerthe	44	80			Steele	87	80				
Beuthen	148	70		16	40	Hörde	79	—	5	10	Stiepel	88	90	2	20	2	
Brackel	252	90				Holzwickede	10	20			Schüren	6	80				
Braubaueserschaft	147	90	4	90	3	Hetterich	28	90			Schanze	4	20				
Brechten	117	30	9	50	6	Hohenmölsen	776	10			Sölberholz	18	64				
Bredenscheidt	118	20	7	70		Homburg	55	62	1	60	Senftenberg	3	—				
Bruch	406	85	24	—	44	Homburg	155	60	1	30	Somborn	23	—			1	
Billmerich	21	30				Heben	80	40			Schneidlingen	96	40				
Brüninghausen	119	20	5	10	2	Hudarde	208	40	9	20	Stodum	276	30				
Buer	200	60		40	—	Huttrop	45	90	2	30	Styrum	89	90	6	—	3	
Bürneke	242	20		6	74	Herten	41	50			Siegen	17	80				
Benninghofen	28	80	—	60		Kaltenhardt	79	56			Schnauderhainichen	101	83	9	60	4	
Bergshofen	19	60				Kirchhörde	74	—	5	70	Schwarzwalbau	173	85				
Berghausen	28	20		1	—	Krudel	32	60			Sprockhövel	315	—	34	50		
Calbe	27	30				Kochstedt	28	05			Taucha	72	90	1	20	6	
Caternberg	107	30		3	25	Kottwitz	15	60			Teuchern	1040	30	58	10	89	
Camen	211	10	—	50	5	Laer	85	80	3	—	Trebnitz	352	45	10	50	33	
Dahlhausen 1	235	50	20	40		Langendreer	407	85	11	50	Unter-Berchen	30	—				
Dahlhausen 2	198	90	16	10	5	Linden	223	70	21	40	Ueckendorf	53	80	3	—	4	
Dellwig-Holte	109	30				Liebersdorf	48	60	2	60	Unna-Wülfenborn	39	80				
Dortmund	1452	91	82	60	125	Lückenberg	228	10	18	90	Wormh.-Durchholz	717	13	11	—	70	
Dorffeld	225	45	4	20	19	Lütgendortmund	244	50	23	50	Wambel	51	20				
Dümpfen	224	30		31	04	Lünen	125	85			Werne	38	40			3	
Döhlen	191	80				Loitzsch	102	30	2	60	Waldenburg	1560	89	147	20	161	
Derne	132	90		3	20	Ludenan	1036	70	27	50	Wattenscheid	234	—			23	
Eidel	343	50	35	—	21	Laurahütte	7	20			Wanne	57	80	4	—	3	
Eichlinghofen	649	50	10	—		Leopoldshaus	43	10			Werden	283	30	5	70		
Eving	366	70				Landskrone	7	50			Westenfeld	49	10			3	
Essen 1	183	16	11	40		Mehler	1	20			Wetrich	114	35	8	20	1	
Essen 2	49	60	3	—		Marten	519	60	26	—	Weißstein	303	—	35	—	31	
Eisleben	8	80	4	20		Meibertich	302	75			Wintersdorf	216	90			3	
Egehorf	1158	09		84	60	Meuselwitz	373	80	28	—	Witz-Naaf	131	70				
Eichholz	60	16		10	40	Mühlheim	38	80			Witten	90	90	5	—		
Fellhammer	1341	30	127	30	137	Neupoderschau	228	70	15	50	Zeitmar	191	—	7	—	29	
Fulcrum	126	40	8	10		Raundorf	167	75			Zangenberg	361	08	17	40	12	
Freienbruch	5	10				N.-Salzbrunn	497	40	40	—	Zwickau	250	—				
Frohnhausen	59	10	1	50	3	N.-Wonsfeld	95	85	2	80							
Gelsenkirchen	112	45	10	—	7	N.-Stüter	12	—									
Glöbbed	32	60				Oberhausen	741	70	33	20							
Gorna	188	20		17	40	O.-Hermendorf	1073	75	96	50							
												Summa	34,313	74	1,525	40	2,055

\*) Beranlagt von uniereri Segnern, haben es mehrere Tausend Kameraden, die in schwach organisierten Orten wohnen, vorgezogen, als Zeitungsabonnenten für den Verband zu wirken. Sie werben sofort Mitglieder mit allen Rechten, sobald es möglich ohne große Gefahr. Die von diesen Abonnenten gezahlten Gelder haben wir als Verbandsentnahme, nicht als Abonnementgeld gebucht. Selbstredend haben die betr. Kameraden aber durchaus kein Recht am Verbandsvermögen, solange sie nicht faktisch Mitglieder geworden.

## Einnahme:

Kassenbestand	7 685,36	Mk.
Beiträge der Mitglieder und Privatabonnenten	34 313,74	"
Delegationsbeiträge	1 525,40	"
Drucksachen	765,40	"
Postabonnenten und Einzelverkauf	890,33	"
Buchhandel	242,59	"
Miethe	965,55	"
Diverse	1 101,43	"
Für streifende englische Maschinenbauer	1 357,90	"
<b>Zusammen</b>	<b>48 847,70</b>	<b>Mk.</b>

## Bilanz:

Einnahme	48 847,70	Mk.
Ausgabe	33 293,35	"
Kassenbestand	15 554,35	Mk.

## Ausgabe:

Ortsverbrauch	2 055,16	Mk.
Bürobeamte und Hilfskräfte	1 963,80	"
Büroausgaben (Briefporto, Kassenbeiträge, Klebemarken, Heizung, Reinigung usw.)	1 295,86	"
Vorstand und Kontrolle	865,60	"
Agitation	3 276,15	"
Rechtshilfe	2 904,36	"
Buchhandel	299,94	"
Redakt., liter. Beitr. und Stg.-Abonnement	2 023,68	"
Redaktionsbibliothek	136,20	"
Expedition	2 175,01	"
Lohn des Druckereipersonals	4 565,57	"
Ber- und Verbrauchgegenstände (Druckerei)	4 663,60	"
Generalversammlung und Kongress 1897	1 290,37	"
Generalversammlung und Kongress 1898	190,24	"
Zeit-Weissenfelder Streif	1 070,00	"
Englischer Maschinenbauerstreif	1 200,00	"
Generalkommission	300,00	"
Miethe	1 374,00	"
Erlebigung des Depositions im Prozeß mit Kettebeck; Prozeß- und Anwaltskosten	353,47	"
Diverse	1 290,34	"
<b>Zusammen</b>	<b>33 293,35</b>	<b>Mk.</b>

Von dieser Summe sind 1200 Mark als Darlehen ausstehend, worüber die Scheckheine ausweisen. Auf der Sparkasse sind laufende Sparkassenbuch zinsbar angelegt 12 500 Mark; in der Verbandssparkasse waren am ersten April 1898 noch 1854,35 Mark.

Zum Verbandsvermögen gehören auch noch: Bureauausgaben, Papier aller Art, Druckereierichtung, Bücher (Redaktionsbibliothek); im abgesehenen Werte von 8000 Mark. Unser Verband besaß demnach am 1. April 1898 ein Gesamtvermögen von 23 554,35 Mark, inklusive des oben angeführten Darlehens; dagegen sind die Zinsen des auf der Sparkasse angelegten Kapitals nicht mit in der Gesamtsomme des Vermögens eingerechnet.

Die Abrechnung haben revidiert und für richtig befunden:

Die Revisoren:

H. Hansmann. G. Bierdt. Fr. Knippfchild.

Bochum, den 6. April 1898.

## Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen

finden statt:

**Sonntag den 17. April.**

**Wattenscheid.**

Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn **H. G. I. M. A. N. N.**, Höbestr. 4.

Das neue Knappschäfts-Statut.  
Die Knappschäftsältesten des Stadtbezirks Wattenscheid.

**Langendreerholz.**

Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirtshaus Herrn Knappmann.

Tages-Ordnung:

1. Das neue Knappschäftsstatut und seine Folgen. 2. Vorbereitung zur Knappschäfts-Wahl u. Aufstellung eines Komitees. 3. Die Organisation. 4. Verschiedenes. Kameraden, es ist eure Pflicht, Mann für Mann in dieser Versammlung zu erscheinen. Alle Sprengelältesten, besonders der Kettecke-Kaweweibe, sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Eichholz.**

Nachmittags 3 Uhr beim Wirtshaus **H. A. U. S. F. E.** Eichholz.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag über den deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Kongress. 2. Das neue Knappschäfts-Statut. Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

## Aken.

Am Sonntag den 17. April feiern die hiesigen Bergarbeiter im Gasthof „zum Eibhasen“ ihr

## Frühjahrs-Vergnügen.

Von Nachmittags 3 Uhr ab Konzert, Abends Ball.

Rege Beteiligung erwünscht.

Das Festkomitee.

## Mitgliederversammlungen

finden statt:

**Sonntag den 17. April 1898:**

**Aplerbeckermarkt.**

Nachmittags 4 Uhr, beim Wirtshaus **R. A. T. H. U. E. R.**

**Brackel.**

Nachmittags 5 Uhr, beim Wirtshaus **B. R. E. D. D. E. M. A. N. N.**

**Homburg.**

Vormittags 11 Uhr beim Wirtshaus **W. I. L. B. R. A. N. D. T.**, **W. I. L. H. E. L. M. S. T. R.**

**Loitzsch.**

Nachmittags 3 1/2 Uhr, Gasthof zur Linde. Tages-Ordnung: Aufnahme und Einlieferung. Verlesung des Protokolls. Vorschlag eines Vertrauensmannes und Verschiedenes.

**Querenburg.**

Nachmittags 6 Uhr beim Wirtshaus **A. P. E. L.**

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge. 2. Anmeldung neuer Mitglieder. 3. Berichterstattung von der Generalversammlung u. dem Kongress.

**Wintersdorf.**

Nachm. 3 Uhr im Deutschen Haus.

Tages-Ordnung:

1. Steuereinnahme. 2. Berichterstattung über die Generalversammlung. 3. Gründung einer Bibliothek. 4. Verschiedenes. Sonntag den 24. April 1898:

**Neupoderschau.**

Nachmittags 3 Uhr im Gasthofe.

Tages-Ordnung:

1. Kassieren der Beiträge u. Anmeldung neuer Mitglieder. 2. Wahl eines Kassiers. 3. Berichterstattung über den Dortmunder Kongress. 4. Verschiedenes.

## Sterbetafel

Am 6. April starb nach langen schweren Leiden, unser Mitglied

**Wilh. Wüsthoff**

zu Wormholz im Alter von 27. Jahren. Ehre seinem Andenken.

Die Mitglieder der Zahlstube

**Wormholz-Durchholz.**

Nach einem schweren Leiden starb unser treuer Kamerad und Mitkämpfer unsere gute Gade

**Carl Reiser**

zu Waldenburg. Ehre seinem Andenken. Friede seiner Seele!

Die Mitglieder der Zahlstube

**Ober-Waldenburg.**

## Knappenverein Neuzalbrunn